

## Erste Periode.

### I. Das Hildebrandslied.

Das älteste Denkmal deutscher Poesie ist das Hildebrandslied, welches leider nur in Bruchstücken auf uns gekommen ist. Wir besitzen nur eine einzige Handschrift davon und auch diese nur sehr unvollständig. Die Handschrift stammt aus dem 8. Jahrhundert; das Lied selbst ist aber ohne Zweifel viel älter. Es ist in alliterierenden Versen geschrieben und behandelt den Zweikampf des aus dem Hunnenlande zurückkehrenden Hildebrand mit seinem Sohne Hadubrand, der, während des Vaters Abwesenheit zum kräftigen Ritter herangewachsen, die Landesgrenze beschützt und sich dem Eindringen des fremden Ritters widersetzt.

- Ich hörte sagen, sich heischten zum Kampf  
Hildebrand und Hadubrand unter Heeren zween,  
Des Sohnes und des Vaters. Sie sahn nach der Rüstung,  
Die Schlachtgewänder schnallten sie, gürteten die Schwerter an,  
5 Die Recken, über die Ringe - und ritten hin zum Kampfe.  
Hildebrand erhob das Wort; er war der hehrere Mann,  
Erfahrener und weiser; zu fragen begann er  
Mit wenigen Worten, wer sein Vater wäre  
Der Helden im Volke, „oder welcher Herkunft du seist.  
10 Sagst du mir nur einen, die andern weiß ich mir:  
Als Kind im Königreiche kund ist mir da männiglich.“  
Hadubrand erhob das Wort, Hildebrands Erzeugter:  
„Das sagten vor alters mir unsere Leute,  
Alte und weise, die eher dahin sind,  
15 Daß Hildebrand hiesse mein Vater, ich heiße Hadubrand.  
Früh zog er gen Osten, floh vor Dtakers Born  
Hin mit Dietrichen und seiner Degen viel.  
Er ließ im Lande der Hilfe ledig sitzen  
Das Weib in der Wohnung und unerwachsenen Sohn,  
20 Erblos das Volk, da er ostwärts hinritt.  
Aber darben mußte Dietrich seitdem  
Meines Vaters, der freundlose Mann,  
Dem Dtaker war er äußerst verhaßt;  
Aber dem Dietrich der teuerste Degen,  
25 Immer an des Volkes Spitze: sechten war ihm stets zu lieb.